

Wirtschaftsgemeinschaften : MERCOSUR

Die Weltwirtschaft ist nach dem Zweiten Weltkrieg durch Regionalisierungstendenzen geprägt, die namentlich *sichtbar* am Warenhandel und dem Aufbau einer die ökonomischen Transaktionen ermöglichenden, internationalen Infrastruktur ansetzen. Zugleich beeinflussen sie *unsichtbare* Transfers wie internationale Kapitalflüsse und Börsenbewegungen. Im Warenhandel sind in den Großregionen Westeuropa, Pazifischer Raum (Ostasien) und Westliche Hemisphäre (Nord)Amerika – den drei Zentren der Weltwirtschaft - seit den fünfziger Jahren solche Handelsregionalisierungen zu beobachten.

So haben Brasilien und Argentinien 1986 mit einem Programm zur Integration und Zusammenarbeit eine solche wirtschaftliche Zusammenarbeit begonnen.

Mit der Unterzeichnung des MERCOSUR (*Mercado Común del Cono Sur*)– Vertrages von Asunción 1991 durch Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay liegt jetzt das wichtigste Beispiel einer regionale Wirtschaftsgemeinschaft in Lateinamerika vor. Dem MERCOSUR gehören noch Bolivien und – seit 1996 – Chile als assoziierte Mitglieder an. Der Bereich des MERCOSUR ist damit die Region mit dem viertgrößten Bruttoinlandsprodukt der Welt.

In dem Vertragswerk wurden die Errichtung einer *Zollunion* vereinbart, die zum 01.01.1995 hätte vollendet sein sollen. In vielen Bereichen sind noch eine ganze Reihe protektionistische Sonderregelungen nicht abgebaut worden. Eine schwere Krise in den wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen Argentinien und Brasilien wegen der massiven Abwertung des brasilianischen Real 1999 hat die Integration und Weiterentwicklung dieser Zollunion in Richtung auf einen *gemeinsamen Markt* zurückgeworfen. Sie führte zu tiefgreifenden Störungen der Markt- und Wettbewerbsbedingungen zwischen den MERCOSUR-Staaten. Die ohnehin noch bestehenden institutionellen Defizite – z. B. fehlende Gremien der Streitschlichtung und Koordinierung sind hier offensichtlich geworden.

Das bislang nur assoziierte Mitglied *Chile* optierte schon längere Zeit für eine stärkere marktwirtschaftliche Orientierung und eine schnellere Liberalisierung. Chile tendierte daher - offenkundig unter ökonomischem Druck - vorrangig für einen Beitritt zu dem von den USA dominierten NAFTA – Abkommen (*North America Free Trade Agreement*).

Dazu sind im Dezember 2000 Verhandlungen aufgenommen worden, bei denen es zunächst um ein Freihandelsabkommen mit den USA geht, in das auch arbeits- und umweltrechtliche Klauseln eingehen sollen. Deren Übernahme würde damit inhaltlich die Voraussetzungen für eine Mitgliedschaft Chiles in der NAFTA erfüllen. Die für Ende 2000 vorgesehene Vollmitgliedschaft Chiles im MERCOSUR ist wegen der Differenzen mit Brasilien über einen rascheren Abbau der gemeinsamen Außenzölle des MERCOSUR bereits aufgeschoben worden.

Seit längerem versuchen Länder in Lateinamerika, sich ökonomisch mehr von den USA zu emanzipieren und außerhalb der von diesen beherrschten *Organisation Amerikanischer Staaten* (OAS) - die vor allem sicherheitspolitische Bedeutung hat – neue Formen („Von der " Kooperation aus Notwendigkeit " zur " freiwilligen Zusammenarbeit ") zu entwickeln.

Hier ist die „Anden – Gemeinschaft“ zu erwähnen, ein lockerer Zusammenschluss der Länder Bolivien, Ecuador, Kolumbien, Peru und Venezuela, sowie „Aladi“ (Vereinigung für Lateinamerikanische Integration), ein weiteres Forum formaler Kontaktnahme.

Die USA haben ihrerseits das seit 1989 geltenden *Free Trade Agreement* – FTA mit Kanada zum NAFTA – Abkommens ausgeweitet, in das seit 01.01.1994 Mexiko einbezogen ist. Sie haben damit - entsprechend den realen ökonomischen Austauschvorgängen – den Ausbau ihrer institutionalisierten Wirtschafts- und Handelsbeziehungen weiter auf Südamerika hin orientiert. Der Anteil der Exporte der USA zwischen 1984 und 1995 nach Lateinamerika hat sich verdreifacht. 46,5 % des US-Exportes gingen 1995 nach Lateinamerika, 41,8% der US-Importe kamen von dort. 87 % der Exporte Mexikos gehen in die USA. Die Direktinvestitionen auf dem Subkontinent lagen 1995 bei 100 Milliarden US-\$, was 73 % aller ausländischen Investitionen entsprach; 12 % aller US-Unternehmensgewinne stammen aus diesem Wirtschaftsraum.

Auch in den MERCOSUR-Ländern steigt der US-amerikanische Einfluss über zunehmende Direktinvestitionen. Die argentinische Währung ist faktisch an den US-\$-Dollar gekoppelt.

Die USA streben seit 1990 mit der *Enterprise for the Americas Initiative* an, eine *Panamerikanische/ Gesamtamerikanische Freihandelszone* (FTAA – Free Trade Area of the Americas, auch „Western Hemisphere Free Trade Area-WHFTA“, ALCA = Area de Libre Comercio de las Americas) „von Alaska bis Feuerland“ zu gründen.

Die während eines ersten gesamtamerikanischen Gipfeltreffens 1994 in Miami begonnenen konkreten Verhandlungen mussten unterbrochen werden, da den US-Präsidenten Bush und Clinton erforderliche Vollmachten des US-Kongresses 1996 verweigert wurden. Neben dieser institutionellen Ausdehnung suchen die USA südamerikanische Länder, die schon im MERCOSUR assoziiert sind - z. B. Chile - in die NAFTA zu integrieren.

Auf südamerikanischer Seite bemühen sich die beteiligten Länder, einen südamerikanischen *Freihandelsblock* mit noch größerem ökonomisch-politischen Anspruch zu installieren, der letztlich den MERCOSUR und die „Anden – Gemeinschaft“ zusammenführen soll. Hierdurch würde mit etwa 340 Millionen Einwohnern – nach dem NAFTA-Bereich – aber noch v o r der EU (mit 15 Mitgliedern v o r einer Erweiterung) der zweitgrößte Wirtschaftsblock der Welt entstehen.

Auf einem Gipfeltreffen der beiden Gruppierungen Anfang September 2000 in Brasília sollte eine solche regionale Integration bis zum Jahre 2002 beschlossen werden. Der brasilianische Staatspräsident Fernando Henrique Cardoso sieht so Möglichkeiten für den Subkontinent, auf der Ebene der *G – 7 - Staaten* [als Koordinationsinstrument der führenden Industrieländer] mitsprechen zu können. Dafür müsse zur politischen Stabilisierung des gesamten Wirtschaftsraumes eine „demokratische Klausel“ vereinbart werden, die regionale Konsultationen vorsieht, falls es zu einer „Unterbrechung der Demokratie“ in einem Land Südamerikas kommen sollte.

Im Mittelpunkt der Konferenz stand faktisch aber nur das Hilfsprogramm der USA für Kolumbien in Höhe von 1,3 Mrd. US-\$, das von den Konferenzteilnehmern mehrheitlich abgelehnt wurde, weil es nach Meinung Brasiliens, Venezuelas, Perus und Argentiniens der kolumbianischen Armeeaufrüstung und einer potentieller Intervention („Vietnamisierung Südamerikas“) diene und weniger der beabsichtigten Eindämmung der Drogenproduktion.

Quellen : Ulrich **Wehner**, Der Mercosur. Rechtsfragen und Funktionsfähigkeit eines neuartigen Integrationsprojektes und die Erfolgsaussichten der interregionalen Kooperation mit der Europäischen Union, [Köln (Diss.), 1998], Baden-Baden, 1999 – Die Vereinigten Staaten und Chile verhandeln über Freihandel., in: **FAZ**, 04.12. 2000, S.19 - Streit zwischen Chile und Brasilien bedroht Mercosur-Integration, in: **Handelsblatt**, 07. 12. 2000, S. 13 - **Der Aktuelle Begriff '94**, NDV, Rheinbreitbach, 1994, s.v. *NAFTA*, S. 60 - 64 [Jörg Küppers]

Bearbeiter: MR Walter Detlef Weber, Fachbereich V - Wirtschaft und Technologie / Ernährung, Landwirtschaft und Forsten / Tourismus / Angelegenheiten der neuen Länder - Tel.[030]26999-361